



Tania Renz konnte schon im Kindesalter mit den „Hamburger Alsterspatzen“, dem Kinderchor der Hamburger Staatsoper, erste Bühnenerfahrung sammeln. Ab 2011 erhielt sie Gesangsunterricht bei Ulla Groenewold, die sie auf dem Weg ins Studium begleitete. Zurzeit studiert die junge Sopranistin an der Musikhochschule Lübeck im „Master of Music“ Gesang in der Klasse von Frau Prof. Manuela Uhl. Dort war sie auch in verschiedenen Produktionen zu erleben. So zum Beispiel als Zweite Dame und Zweiter Knabe in der Zauberflöte von W.A. Mozart (Regie Espen Fegran), als Göttin Diana in La Calisto von Francesco Cavalli (Regie Jose Cortez) und als Riccardo im Händel Pasticcio „Gefährliche Liebschaften“ (Regie Claudia Gotta). Konzerte führten sie u.a. in die Hamburger Hauptkirche St. Petri, die Kulturkirche Altona und zu den Ludwigsluster Schlossfestspielen. Meisterkurse bei Simone Kermes, Harald Stamm, Jane Henschel und Carroll Freeman ergänzen ihre Ausbildung.



Tim Krohn gehört als Redakteur und Moderator zu den bekannten Stimmen auf NDR Info. Krohn kennt und liebt das „Radiomachen“ schon seit Jahrzehnten. Seine tiefe Stimme ist vielen Hörern im Norden vertraut. Begonnen hatte alles 1991 beim damaligen Hamburger Stadtsender Radio 107. Peter Urban holte den gebürtigen Wedeler später zum NDR. Tim Krohn wurde dort zunächst Moderator, Schlussredakteur und Nachrichten-Anchor bei NDR 2. Nebenher war er auch immer wieder als Sprecher sehr gefragt. Im Sommer 2012 ging es dann von Hamburg nach Stockholm. Krohn berichtete als ARD-Hörfunk-Korrespondent aus Skandinavien und den Baltischen Staaten. Im Jahr 2016 wechselte Tim Krohn schließlich ins Moderatorenteam von NDR Info.

Die Bandbreite der journalistischen Themen, die Abwechslung am Mikrofon genießt er bis heute: neugierig sein und die richtigen Fragen stellen, egal, ob nun beim Wandern auf den Färöer Inseln oder zu Hause an der Elbe in Hamburg-St. Pauli.



Wolf Tobias Müller studierte am Johannes-Brahms-Konservatorium in Hamburg in der Dirigierklasse von Mike Steurethaler, inzwischen unterrichtet er selbst an dem Institut. 2015 fand er zum Wandsbeker Sinfonieorchester.

Seit Juni 2016 assistiert er regelmäßig bei Simone Young bei professionellen Orchestern, unter anderem in Berlin, Nürnberg, Stockholm, Frankfurt und Dresden. Im Februar 2018 dirigierte er 18 Vorstellungen von „Die arabische Prinzessin“ in der opera stabile der Hamburgischen Staatsoper.

www.wolftobiasmueller.de

Das **Wandsbeker Sinfonieorchester (WSO)** ist das Sinfonieorchester der Hamburger Volkshochschule, 1982 gegründet, Mitglied im BDLO, vom VHS-Verein Hamburg-Ost unterstützt. Seine umfangreichen Aktivitäten hat es auf www.wso-hamburg.de dokumentiert.

Geprobt wird dienstags 9.45-11.45 Uhr in der Karl-Schneider-Halle in HH-Farmsen, hin und wieder auch an Wochenenden. Wer im WSO mitspielen möchte und gut vorgebildet ist, melde sich gern, wir sind immer an neuen Musikern interessiert. Ansprechpartner: Wulf Hilbert, ☎ 040-603 15 785, kontakt@wso-hamburg.de

Vorschau

Emilie Luise Friederika Mayer: 4. Sinfonie, 1853 | Ferdinand Heinrich Thieriot: Konzert für Violine und Bratsche op. 92, 1910, instrumentiert von Walter Zielke, Pinneberg, 2019. Ian Mardon - Violine, Julia Mensching - Bratsche | Fritz Bultmann: Kantate „Ut de Franzosentied“ für Sprecher, gemischten Chor und Orchester, 2014 (behandelt die Zeit der französischen Besetzung Hamburgs vor gut 200 Jahren).

Montag, 25. Mai 2020, 19 Uhr Heilig-Geist-Kirche, Ulmenallee 9, Pinneberg
Dienstag, 26. Mai 2020, 19 Uhr Kirche am Rockenhof, Hamburg-Volksdorf

Chor & Orchester der Hamburger Volkshochschule - Chor Voci al dente & Wandsbeker Sinfonieorchester
 Leitung Wolf Tobias Müller - www.wso-hamburg.de - www.vhs-hamburg.de

Der Volkshochschulverein Hamburg-Ost e.V., u.a. Veranstaltungsmanagement für das WSO, feiert sein 40-jähriges Bestehen und lädt ein

Donnerstag, 4. Juni 2020

Karl-Schneider-Halle VHS-Zentrum Berner Heerweg 183, Hamburg-Farmsen - www.vhs-verein.de



Programm

Rudolf Steiner Schule, Rahlstedter Weg 60, HH-Farmsen
 4. Februar 2020, 19 Uhr

Carl Maria von Weber
 1986-1826

Jubel-Ouvertüre op. 59 (1818)
 Adagio – Presto assai

Ludwig van Beethoven
 1770-1827

8. Sinfonie op. 93 (1812)
 Allegro vivace e con brio
 Allegretto scherzando
 Tempo di Menuetto
 Allegro vivace

Brett Dean
 1961

Testament – Music for Orchestra (2008)
 After “Testament: Music for 12 Violas (2002)”

Presto nervosa, misterioso – Impetuous, aggressive – Spacious, floating, suddenly peaceful – L’istesso tempo – Very still, suspended – Suddenly fast & ferocious – Scherzando – Tenuto heavy, aggressive, vehement – Rhythmic, edgy, hefty – Brutal, violent, raw – Same Tempo, but with sudden and unexpected innocence and lightness

Ludwig van Beethoven

Egmont, op. 84 (1810)

Sostenuto, ma non troppo – Allegro – Allegro con brio
 Nr. 1. LIED. Die Trommel gerühret! – Vivace.
 Nr. 2. ZWISCHENAKT I. Andante – Allegro con brio.
 Nr. 3. ZWISCHENAKT II. Larghetto.
 Nr. 4. LIED. Freudvoll und leidvoll. – Andante con moto.
 Nr. 5. ZWISCHENAKT III. Allegro – Allegretto – Marcia. Vivace.
 Nr. 6. ZWISCHENAKT IV. Poco sostenuto e risoluto – Larghetto – Andante agitato.
 Nr. 7. Clärchens Tod bezeichnend. Larghetto
 Nr. 8. MELODRAMA. Poco sostenuto – Andante con moto – Allegro ma non troppo – Piu Allegro.
 Nr. 9. SIEGESSYMPHONIE. Allegro con brio.



Tania Renz – Sopran
Tim Krohn – Sprecher

Wolf Tobias Müller – Dirigent

Zum 250.

In der Pause, vor und nach dem Konzert, Restauration in der Pausenhalle

Die Musikerwelt feiert 2020 den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven. Auch wir, die Musiker des Wandsbeker Sinfonieorchesters, wollen dem Jubilar huldigen. C. M. Webers „Jubil-Ouvertüre“ eignet sich für eine feierliche Eröffnung des Abends. Natürlich darf eine Sinfonie Beethovens in einem Jubiläumskonzert nicht fehlen. Selten(er) gespielt, fröhlich und witzig wird die achte Sinfonie erklingen.

Der zweite Teil des Konzerts beleuchtet die Schattenseite in Beethovens Leben - der Verlust des Gehörs wird eindrucksvoll mit zeitgenössischen musikalischen Mitteln in B. Deans „Testament“ hörbar gemacht, s.u..

Als krönender Abschluss erklingt die Schauspielmusik zu Egmont, die abgesehen von der Ouvertüre, im heutigen Konzertleben kaum gespielt wird. Feiern Sie den Revolutionär der Sinfonie mit uns!

Anmerkungen zu Brett Deans Komposition „Testament“

Im Mai 1802 suchte Ludwig van Beethoven die mineralhaltige Quelle der Badeanstalt in Heiligenstadt auf, seit 1891 ein eingemeindeter Stadtteil von Wien. Sein Arzt, Johann Adam Schmidt versprach Heilung des fortschreitenden Hörleidens. Beethoven blieb bis Oktober in Heiligenstadt, ohne eine Besserung des Hörleidens. Am 06. Oktober verfasst der 31-jährige einen Brief an seine Brüder, in dem er von der Verschlechterung seines Gehörs und gesellschaftlicher Isolation berichtet. Zudem regelt Beethoven in diesem Brief seinen Nachlass und rechnet mit seinem Ende. Dieses handschriftliche „Heiligenstädter Testament“ ist erhalten und für die Öffentlichkeit zugänglich. Brett Dean, geboren 1961, war 14 Jahre als Bratschist Mitglied der Berliner Philharmoniker. Zudem komponiert der Australier Werke aller Genres. Seine Opern werden an den wichtigsten Opernhäusern der Welt (ur)aufgeführt. Für seine Kollegen schrieb er 2002 „Testament“ für 12 Bratschen. 2008 entstand die Fassung für kleines Orchester, die heute zu hören ist. Dean war bewegt von der Handschrift Beethovens und dem imaginären Geräusch von Beethovens Schreibfeder, die manisch auf Blätter aus Pergamentpapier schreibt.

Diese und die innere Unruhe und Verzweiflung Beethovens leiten das Stück ein. Die Bläser erzeugen nur Luftgeräusche über der Rastlosigkeit der Streicher. Dieser Vertonung des „Gekritzels“ folgt nahtlos ein langsamer Teil. Fragmentarisch klingen Zitate aus dem langsamen Satz des 1. Rasumowsky-Quartetts op. 59 an, die jedoch nicht zu einer einheitlichen Linie zusammenfinden. Im letzten, wieder schnellen Teil, wird die Rastlosigkeit der Eröffnungstakte weiterentwickelt. Unverblümt und aggressiv kommen nun Versatzstücke aus dem Finale von Beethovens op. 59.1 dazu.

Aus Heiligenstadt zurück, machte sich Beethoven an die Komposition seiner dritten Sinfonie, der Eroica - in der er mit der Tradition der klassischen Sinfonie endgültig brach. Beethoven lebt noch weitere 24 Jahre.

- 1 Für meine Brüder Karl und (Johann) Beethoven.
- 5 O ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misanthropisch haltet oder erkläret, wie unrecht tut ihr mir! Ihr wisst nicht die geheime Ursache von dem, was euch so scheint. Mein Herz und mein Sinn waren von Kindheit an für das zarte Gefühl des Wohlwollens. Selbst grosse Handlungen zu verrichten, dazu war ich immer aufgelegt; aber bedenket nur, dass seit sechs Jahren ein heilloser Zustand mich befallen, durch unvernünftige Ärzte verschlimmert.
- 10 Von Jahr zu Jahr in der Hoffnung, gebessert zu werden, betrogen, endlich zu dem Überblick eines dauernden Übels (dessen Heilung vielleicht Jahre dauern oder gar unmöglich ist) gezwungen, mit einem feurigen, lebhaften Temperamente geboren, selbst empfänglich für die Zerstreuungen der Gesellschaft, musste ich früh mich absondern, einsam mein Leben zubringen. Wollte ich auch zuweilen, mich einmal über alles das hinaussetzen, o wie hart wurde ich durch die verdoppelte traurige Erfahrung meines schlechten Gehörs dann zurückgestossen, und doch war's mir noch nicht möglich, den Menschen zu sagen: sprecht lauter, schreit, denn ich bin taub. Ach, wie wär es mir möglich, dass ich die Schwäche eines Sinnes angeben sollte, der bei mir in einem vollkommenern Grade als bei andern sein sollte,
- 25 einen Sinn, den ich einst in der grössten Vollkommenheit besass, in einer Vollkommenheit, wie ihn wenige, von meinem Fache gewiss haben noch gehabt haben. - O, ich kann es nicht. Drum verzeiht, wenn ihr mich da zurückweichen sehen werdet, wo ich mich gerne unter euch mischte.
- 30 Doppelt wehe tut mir mein Unglück, indem ich dabei verkannt werden muss. Für mich darf Erholung in menschlicher Gesellschaft, feinere Unterredungen, wechselseitige Ergiessungen nicht statthaben. Ganz allein fast, nur soviel, als es die höchste Notwenigkeit fordert, darf ich mich in Gesellschaft einlassen. Wie ein Verkannter muss ich leben; nahe ich mich einer Gesellschaft, so überfällt mich eine heisse Ängstlichkeit, indem ich befürchte, in Gefahr gesetzt zu werden, meinen Zustand merken zu lassen. - So war es denn auch dieses halbe Jahr, was ich auf dem Lande zubrachte.
- 40 Von meinem vernünftigen Arzte aufgefordert, soviel als möglich mein Gehör zu schonen, kam er fast meiner jetzigen natürlichen Disposition entgegen, obschon, vom Triebe zur Gesellschaft manchmal hingegrissen, ich mich dazu verleiten liess. Aber welche Demütigung, wenn jemand neben mir stand und von weitem eine Flöte hörte und ich nichts hörte, oder jemand den Hirten singen hörte und ich auch nichts hörte.

[Seite 2]

Solche Ereignisse brachten mich nahe an Verzweiflung: es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben. - Nur sie, die Kunst, sie hielt mich zurück [...]

Die erste Seite des Faksimiles Heiligenstädter Testament von Ludwig van Beethoven

1 Für meine Brüder Karl und (Johann) Beethoven.

O ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder misanthropisch haltet oder erkläret, wie unrecht tut ihr mir! Ihr wisst nicht die geheime Ursache von dem, was euch so scheint. Mein Herz und mein Sinn waren von Kindheit an für das zarte Gefühl des Wohlwollens. Selbst grosse Handlungen zu verrichten, dazu war ich immer aufgelegt; aber bedenket nur, dass seit sechs Jahren ein heilloser Zustand mich befallen, durch unvernünftige Ärzte verschlimmert.

10 Von Jahr zu Jahr in der Hoffnung, gebessert zu werden, betrogen, endlich zu dem Überblick eines dauernden Übels (dessen Heilung vielleicht Jahre dauern oder gar unmöglich ist) gezwungen, mit einem feurigen, lebhaften Temperamente geboren, selbst empfänglich für die Zerstreuungen der Gesellschaft, musste ich früh mich absondern, einsam mein Leben zubringen. Wollte ich auch zuweilen, mich einmal über alles das hinaussetzen, o wie hart wurde ich durch die verdoppelte traurige Erfahrung meines schlechten Gehörs dann zurückgestossen, und doch war's mir noch nicht möglich, den Menschen zu sagen: sprecht lauter, schreit, denn ich bin taub. Ach, wie wär es mir möglich, dass ich die Schwäche eines Sinnes angeben sollte, der bei mir in einem vollkommenern Grade als bei andern sein sollte,

25 einen Sinn, den ich einst in der grössten Vollkommenheit besass, in einer Vollkommenheit, wie ihn wenige, von meinem Fache gewiss haben noch gehabt haben. - O, ich kann es nicht. Drum verzeiht, wenn ihr mich da zurückweichen sehen werdet, wo ich mich gerne unter euch mischte.

30 Doppelt wehe tut mir mein Unglück, indem ich dabei verkannt werden muss. Für mich darf Erholung in menschlicher Gesellschaft, feinere Unterredungen, wechselseitige Ergiessungen nicht statthaben. Ganz allein fast, nur soviel, als es die höchste Notwenigkeit fordert, darf ich mich in Gesellschaft einlassen. Wie ein Verkannter muss ich leben; nahe ich mich einer Gesellschaft, so überfällt mich eine heisse Ängstlichkeit, indem ich befürchte, in Gefahr gesetzt zu werden, meinen Zustand merken zu lassen. - So war es denn auch dieses halbe Jahr, was ich auf dem Lande zubrachte.

40 Von meinem vernünftigen Arzte aufgefordert, soviel als möglich mein Gehör zu schonen, kam er fast meiner jetzigen natürlichen Disposition entgegen, obschon, vom Triebe zur Gesellschaft manchmal hingegrissen, ich mich dazu verleiten liess. Aber welche Demütigung, wenn jemand neben mir stand und von weitem eine Flöte hörte und ich nichts hörte, oder jemand den Hirten singen hörte und ich auch nichts hörte.

[Seite 2]

Solche Ereignisse brachten mich nahe an Verzweiflung: es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben. - Nur sie, die Kunst, sie hielt mich zurück [...]